Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit der hiesige Intelligenzblatt inseriert werden.

Westfälischer Merkur.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Nro. 233. Münster, Mittwoch den 29. September **1847.**

Der König in den westlichen Provinzen.

Kaiserswerth, 26. September. Gestern Abend wurde unsern Städten eine große Ehre zu Theil. Se. Majestät, unser vielgeliebter König, kam gegen 6 Uhr von Bonrath hierher, um die Diakonissen-Anstalt zu besehen. Seit Abends vorher hatte man die frohe Kunde erfahren; aber am Samstag Mittag war schon die ganze Stadt mit Maien festlich geschmückt und alles in freudiger Bewegung. Der Hr. Bürgermeister holte Se. Maj. am Bahnhofe zu Calcum ab und die Geistlichkeit und Schuljugend beider Confessionen empfing den theuren Landesvater an dem Thore der Stadt mit Gesang. Der Regierungs-Präsident Freiherr von Spiegel, der Ober-Präsident Eichmann, der Minister von Bodelschwingh, General Graf zu Dohna und der Adjutant des Königs, von Bonin, waren im Gefolge. — Se. Maj. unterhielt sich zuerst huldreich mit den Gemeindevätern, die vom Hrn. Bürgermeister im Diakonissenhause Ihnen vorgestellt wurden, sodann besah Se. Maj. das Krankenhaus, wo er viele Kranke auf das freundlichste über ihr Befinden fragte, ferner das Waisenhaus, das Lehrerinnen-Seminar, das Asyl und die Kleinkinderschule, hörte mit Wohlgefallen die Gesänge der Lehrerinnen und Waisen, und ergötzte sich an den zarten Kleinkinderschärzen, welche ihn auf der Straße umringten und mit ihren Kinderliedern begrüßten. Ueber eine Stunde brachte Se. Maj. mit Besichtigen der Anstalten zu, deren rasches Wachsthum, seit Er sie zuletzt vor 8 Jahren gesehen, Ihn in traurigen Gegensatz setzte. Die Nacht war brennigschwarz, als Er unter freilachen des gesteten Hoch der überaus zahlreich herbeigeströmten Menschenmenge nach Düsseldorf zurückfuhr. (D. Z.)

+ Schreiben aus Hamm, 26. September. Heute wurde auch uns das hohe Glück zu Theil, unsern theuren König nach fünf Jahren wieder in unserer Mitte zu sehen. Se. Königliche Majestät kamen auf der Reise von Düsseldorf nach Münster in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten, des Prinzen von Preußen und des Kronprinzen von Bayern, des Geheimen Staats- und Cabinets-Ministers Freiherrn von Bodelschwingh und mit dem übrigen hohen Gefolge gegen 7 Uhr mit einem Extrazuge von Wengete, wo Allerhöchstdieselben nach dem bei dem Kammerherrn Freiherrn von Plettenberg-Bodelschwingh zu Bodelschwingh eingenommenen Diner, wieder auf die Köln-Mindener Eisenbahn gelangt waren, hier an, und geruheten auf dem Perron des Bahnhofes und in dem für die hohen Gäste bereit gehaltenen, festlich geschmückten Stationsgebäude die Vorstellung der anwesenden höheren Officiere, der Chefs des Landes-Justiz-Collegiums und der Geistlichen, so wie der städtischen Behörden anzunehmen. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten sprach Sr. Majestät dem Könige durch den Bürgermeister Loerbrock den tiefsten Dank aus für die Allerhöchste Ertheilung der Concession zur Anlegung der Köln-Mindener, der Minden-Hammer- und der Köln-Minden-Thüringer-Verbindungs-Eisenbahn in ihrem ihrselbst bereits aufgeführten und theilweise jetzt definitiv bestimmten Richtungen auf Hamm, und ebenso legte der anwesende Stadtrath und Banquier von Olfers aus Münster in einigen Worten die Gefühle des innigsten Dankes nieder für die Allergnädigst gestattete Ausführung der Münster-Hammer-Bahn, welche nunmehr auch durch die angeordnete Vorsichtsbau der jetzt gedachten Bahn von Lippstadt nach Hamm, einen für die Frequenz und Rentabilität sehr erfreulichen Anknüpfungspunkt gefunden habe. Se. Majestät, Allerhöchstwelche Sich zur größten Freude aller Anwesenden, indes sehr gesunden und überaus kräftigen Aussehend erfreuen, nahmen die dargebrachten Versicherungen unwandelbarer Treue und Ergebenheit mit besonderer Huld und Gnade an. Allerhöchstdieselben sprachen mit fast allen Anwesenden in den gnädigsten und liebevollen Ausdrücken und bedauerten, daß die kurze Zeit einen längern Aufenthalt für jetzt nicht gestatte. Nachdem Se. Maj. den für Allerhöchstdieselben bereit gehaltenen Wagen in Begleitung des Kronprinzen von Bayern, K. H. bestiegen hatten, fuhr der ganze Zug von dem, überall festlich beflaggten und erleuchteten Bahnhofe zum Westenthore nach dem Nordenthore durch die Stadt. Se. Majestät wurden mit dem Geläut aller Glocken empfangen; der Weg vom Bahnhofe zur Stadt und vor dem Nordenthore nach Münster war wegen der eingetretenen Dunkelheit durch Fackelzüge erleuchtet und die Straßen der Stadt waren von den Bürgern auf freiem Antriebe überall auf das Festlichste illuminirt und mit Guirlanden und passenden Inschriften dekorirt. Ueberall wurden Se. Majestät mit dem freudigsten Entzusiasmus begrüßt und alle Bewohner unserer Stadt, der alten und treuen Hauptstadt der Grafschaft Mark, bethätigten auch bei dieser, lange ersehnten Veranlassung, wie sehr sie Se. Maj. dem Könige und dem ganzen Preußischen Herrscherhause mit aufrichtender Liebe und Treue ergeben sind.

* Münster, 28. Sept. Der Kreis der erlauchten Mitglieder unseres Königshauses, welche unsere Stadt in ihrer Mitte zu besitzen das Glück hat, vermehrte sich im Laufe des gestrigen Tages durch das Eintreffen J. J. K. K. H. H. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstderen Töchter, welche im königl. Schlosse das Absteigquartier nahmen. Se. königl. H. der Prinz waren bereits Morgens frühe hier eingetroffen und führten bei der Parade als Chef des 15. Infanterie-Regiments dieses Regiment vor Seiner Majestät dem König vorbei. — Die freudige Stimmung, in welcher die bezüglichen Anwesenheit Sr. Maj. des Königs die Bewohner Münsters versetzt hatte, erreichte ihren Gipfelpunkt durch die vielfachen Beweise von Huld und Leutseligkeit, welche Se. Maj. Seiner treuen Hauptstadt Westfalens gestern bei Gelegenheit zweier Festlichkeiten, wozu Allerhöchstsie die Einladung von Seite der Bürgerschaft Allergnädigst annehmen geruhten, hatten, gegeben haben, nämlich der Allerhöchsten Inspection unseres Allgemeinen Bürger-Schützen-Corps auf dem nahgelegenen Schützenhofe (worüber wir uns ein ausführlicheres Referat vorbehalten), und des von Seite der Stadt Sr. Maj. angebotenen Festsoupers im großen Gerhauletlichen Saale. Zu letzterem fuhren Se. Maj. der König kurz nach 8 Uhr vom Schlosse durch die mit Flaggen und kunstsarbigen Lampen geschmückten Straßen nach dem sehr schön erleuchteten Prinzipal-Markt, wo Allerhöchstie unter dem Jubel der zahlreich versammelten Volksmenge am Eingange des Festlokals von dem Magistrate und einer Deputation der Stadtverordneten ehrfurchtsvoll empfangen und geleitet von den übrigen hohen Herrschaften in den Fest-Saal eingeführt wurden, in welchem die übrigen Gäste bereits versammelt waren. Die Tafel bestand aus 300 Couverts. — Nach einigen einleitenden Produktionen sang die Liedertafel das Lied zu Ehren des Königs von Schneider: „Reicht mir einen Becher, golden muß er seyn", worauf der Herr Oberbürgermeister Hüffer folgende Anrede hielt:

„Fünf Jahre haben wir das Glück entbehrt, unsern „Allergnädigsten König in dieser Stadt zu sehen; Da„für wird uns heute die Freude zu Theil, ihn ganz „eigentlich in unserer Mitte zu haben. Ihn umgibt hier „ein Kreis von Verwandten der alten Hauptstadt Weft„falens, die mit nie allerender Liebe, mit steter Ehr„furcht und Unterthanen-Treue den Hohen Herrn — „dem Landes-Vater, — nahen. Der innigste Dank für „die Gunst seines Kommens strahlt aus Aller Augen — „hellere Lider und deutschen Herzen leisten seine begläu„tende Gegenwart. Möge dem erhabenen Gebieter diese „huldigung treuer Westfalen nicht mißfallen — möge „Sein belebender Blick gern auf einer Stadt verweilen, „die in Ihm den Bürgen ihres Glück und ihres „Gedeihens erkennt: Unser Allergnädigster König lebe „hoch!"

Dreimal wurde dieses Lebehoch mit unendlichem Jubel wiederholt, worauf die Bieder-Tafel das Preußische Nationallied: „Heil Dir im Siegerkranz" vortrug. — Man erhoben sich Se. Majestät der König und sprachen mit überall vernehmlicher Stimme die nachstehenden Worte, welche mit wiedergeben, wie sie die Ernennung und aufbewahrt hat:

„Wer deutschen Wein hat, der schenke ein!
„Vor dreißig Jahren habe Ich die Stadt Münster zuerst kennen gelernt; so wie Ich sie da„mals fand, so habe Ich sie bei Meinem spätern öf„tern Hiersein stets wieder erkannt: Treu fest „und wahr. Das spricht sich aus in den Blicken „der Söhne und Töchter dieser Stadt. Das „hat sich bewährt in den Zeiten der Zerwürf„nisse, wo der Same der Zwietracht gesäet „wurde. Treu fest und wahr — so war die „Stimme ihrer Abgeordneten auf dem Vereinten „Landtage. Treu fest und wahr ist noch jetzt „diese Stadt, wie wir so eben aus dem „Munde ihres Vertreters vernommen haben. „Empfange dafür die Stadt und ihre gastfreie „Bürgerschaft Meinen innigen Dank. Erheben „Sie die Gläser und trinken Sie mit Mir auf „das Wohl der guten Stadt Münster: sie lebe „hoch!"

Freudenvoller Jubel verbreitete sich in der Versammlung bei diesen huldvollen Worten. Jeder fühlte sich durch dieselben tief ergriffen und verehrte dankbar die gnädigen Aeußerungen des geliebten Monarchen. Die Lieder-Tafel setzte ihre Vorträge fort, bis Se. Majestät der König mit hohem Gefolge den Saal verließen und unter Zujauchzen der auf dem Marktplatze harrenden Menge zum Schlosse zurückkehren. Die Gesellschaft blieb in der heitersten Stimmung noch eine Zeitlang zusammen, und wurde noch ferner erfreut durch die ausgezeichnet vorgetragenen Gesänge der Lieder-Tafel. — Heute Vormittag fand im Beisein Sr. Maj. des Königs und der höchsten und hohen Herrschaften ein großes Feldmanöver der 13. Division, welches in der Gegend von Hiltrup begann und auf der Loddenheide endigte, statt; wie die gestrige Parade ward auch dieses vom schönsten Wetter begünstigt. — Heute Abend werden Seine Majestät einem von Seite des hohen Adels Allerhöchstdenselben angebotenen Ballfeste beizuwohnen geruhen.

Minden, 22. Sept. Während jüngst die hiesige königl. Regierung von dem Ober-Präsidium zu Münster die Weisung erhielt, für Instandsetzung resp. Ausbesserung schadhaft gewordener Chausseestrecken bis an die Grenze des Regierungsbezirks eiligst Sorge zu tragen, damit bei der Ankunft Sr. Maj. des Königs die Fahrstraße sich in der vorschriftsmäßigen Ordnung befände, ist jetzt die Nachricht eingetroffen, daß Se. Majestät einen großen Theil der Chaussee nicht passiren, sondern von Warendorf aus über Warendorf, Halle, Enger fahren und die Landstraße erst in Herford wieder berühren

werden. Dieser verbündeten Misstraute hat das Publikum gleich eine bestimmte Ansicht unterlegt: Se. Majestät sollen nämlich diese Sandstrecken statt der Chaussee darum gewählt haben, um die Stadt Bielefeld und zwar wegen der zwischen dem dort garnisonirenden Militair und mehreren Civilisten stattgefundenen Conflikte nicht zu berühren. Wir können die auf zuverlässiger Quelle geschöpfte Nachricht mittheilen, daß die genannten Conflikte nicht die Ursache sind, weshalb des Königs Majestät diese allerdings nicht unbedeutende Industriestadt Westfalens für diesmal nicht passirt; Alterthümlichkeiten mußten nämlich die im Kreise Halle liegende Ruine Ravensberg, dann in dem Städtchen Enger das Denkmal des sächsischen Herzichtrers Wittekind in Augenschein nehmen. Dem Vernehmen nach wurden Se. Maj. in Tatenhausen beim Grafen Schwieling absteigen und von da aus zu der denkwürdigen Ruine Ravensberg sich begeben. Zu Tatenhausen und Halle soll man mit den Vorrichtungen zum würdigen Empfange des Landesvaters beschäftigt seyn. In Minden wird dann der König eine ganze halbe Stunde verweilen, sich sodann nach Bückeburg begeben und beim Fürsten von Schaumburg-Lippe einige Erfrischungen zu sich nehmen und am selben Abend noch in Hannover eintreffen.

(Rh. B.)

Deutschland.

Von der Lippe, 20. Sept. Die großen Summen, welche die Schiffbarmachung der Lippe gekostet hat, scheinen nutzlos verausgabt zu seyn, da die Schiffahrt auf derselben mit jedem Tage mehr erschwert wird und immer mehr aufhört, wie dies bei der in diesem Jahre zusammengetretenen Commission auch zur Sprache gebracht wurde. Nicht nur, daß die Lippe bei kleinem Wasserstande, der sehr häufig eintritt, nicht fahrbar ist, es wird auch nicht zweckmäßig an der Instandhaltung ihrer Ufer und ihres Fahrwassers gearbeitet. Die Leinpfade sind theils unpraktisch, theils unganghar. So sehr der Leinpfad bei Dorsten über einen Damm, der 130 Fuß von der Lippe entfernt, zugleich 12 — 15 Fuß hoch, mit unbedeutender Dossirung und nur mit 8 Fuß breiter Krone angelegt ist. Dieser Leinpfad ist bei flachen Winde und hohem Wasser von Fußgängern nicht ohne Gefahr zu begehen, wie viel gefährlicher muß er für Pferde seyn, die ein Schiff ziehen! An einer anderen Stelle hört der Leinpfad ganz auf, und man findet nur Steine, Bretter und Balken, welche den Weg bezeichnen. Weiter nach oben bleiben die Anlagen sich überall gleich, wenn sie sich auch ab und zu in etwas bessern. Die Krippen sind stets im schlechtesten Zustande, da sie, von schlechtem Holze angelegt, nie länger als ein Jahr aushalten und nur erst dann ans Repariren gegangen wird, wenn die gewöhnliche Hülfe nicht mehr ausreicht. Die Pfähle an den Krippen werden, statt Lipp-, landeinwärts eingerammt, wodurch die Leine festhockt, Aufenthalt entsteht und so häufig das Reißen der Leine die Folge ist, was bei den schlechten Leinpfaden doppelt unangenehm ist. An Regulirung der letzteren wird nirgends gedacht. Löcher werden nicht zugemacht, Stämme, Gesträuche und Wurzeln nicht ausgerodet, wenn sie im Wege stehen, Ungleichheiten des Terrains, welche leicht ausgeglichen werden könnten, werden nicht regulirt, Schleusen nicht angelegt, wo sie dringend nöthig sind, — und doch werden alljährlich große Summen für die Lippe-Schiffahrt ausgegeben, die nicht nur allen Einnahmen gleich kommen, sondern dieselben noch übersteigen und die Ursache sind, daß die Lippe-Schiffahrts-Commission alljährlich große Ausfälle zu verrechnen hat. Sachkundige versichern, daß die Verwaltung manche Schuld trage und bei besserer Verwaltung fast die Hälfte erspart werden könnte. Obgleich alljährlich die Erfahrung gemacht wird, daß Krippen an vielen Stellen nicht ausreichen, so fährt man stets damit fort, die Krippen zu reparieren, statt Ziegel- oder Basaltsteine anzuwenden. An anderen Stellen, wo der Leinpfad der Gewalt des Wassers ausgesetzt ist und Löcher entstehen, benutzt man ewig und immer statt Kies Sand, obgleich die Lippe Kies genug mit sich führt und das eine Material nicht mehr Kosten verursachen kann, als das andere. Auch über die Art und Weise, wie die Besichtigungen der Lippe-Schiffahrts-Commission vorgenommen werden, beklagt man sich sehr, da sie mit einer solchen Hast und Eile ausgeführt werden, daß die Betheiligten selten dazu kommen, ihr gebrige Mittheilungen machen zu können, und in dieser Hast Manches, oft das Wichtigste, übersehen wird. Aber auch die Versandung der Lippe, besonders an ihrer Mündung in den Rhein, wird immer gefahrdrohender für die Schiffahrt und trägt zu deren Verminderung bei. Jetzt alle diese Mängel zur Sprache zu bringen und wegzuräumen, ist dringende Pflicht, wo die Eisenbahnen ihre ehernen Arme an den Ufern der Lippe auszubreiten beginnen. Ist die Eisenbahn vollendet, und sind diese Mängel nicht abgestellt, so dürfte die Lippe-Schiffahrt von selbst auf. Alle darauf verwendeten Summen sind dann nutzlos verausgabt, eine mit vieler Mühe und großen Kosten errungene Wasserstraße würde dann in sich selbst zerfallen, und schon leidet Westfalen so großen Mangel an Verbindungswegen! (K. Z.)

0 Schreiben aus Berlin, 25. Sept. Der hiesige Magistrat hat jetzt sämmtlichen Personen, welche Kapitalien aus städtischen oder unter magistratualischer Verwaltung stehenden Fonds auf ihren Grundstücken haben, gekündigt. Er hat sich jedoch bereit erklärt, die Kündigung wieder zurückzunehmen, wenn die Hypothekenschuldner den Zinsfuß der Hypothek von 4 pCt., zu welchem die Gelder der jetzt statt durchgängig ausstehen, auf 4½ pCt. erhöhen wollen. Gegen diese Maaßregel ließe sich, wenn man den Umstand in Erwägung zieht, daß Hypothekenkapitalien schon zu 5 pCt. schwer zu erhalten sind, an sich nichts sagen, wenn nicht gerade der Magistrat selbst die städtischen Schulden nur mit 3½ pCt verzinste. — Der unter den polnischen Angeklagten in einem unserer letzten Berichte über die Verhandlungen des Polenprozesses erwähnte Gutsbesitzer von Trzcinski, gegen welchen der Staatsanwalt einen Strafantrag nicht gestellt zu wollen erklärt hatte, ist vom Gerichtshof der Haft entlassen worden. Nächstdem ist auch der Gutsbesitzer von Wilczynski mit Rücksicht auf seinen mangelhaften Gesundheitszustand auf freien Fuß gesetzt. Endlich ist auch der ehrwürdige Probst Bibrowicz, ein Greis von 70 Jahren, der Freiheit wieder gegeben worden. So viel wir wissen, befindet sich von den in die Anklage verwickelten katholischen Geistlichen nur noch Tulodziecki in Haft; die übrigen sind, wenn wir nicht irren, bis jetzt sämmtlich in Freiheit gesetzt. Hoffentlich wird eine gerechte Entscheidung dieses Prozesses auch die Verdächtigungen gegen die Treue des katholischen Klerus im Allgemeinen, zu welchen die polnische Verschwörung von den kirchenfeindlichen Parteien benutzt worden ist, in ihrer ganzen Grundlosigkeit darthun. — Die ständischen Einrichtungen unseres Landes werden bald wieder die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Zunächst soll, wie versichert wird, der provinzielle Landtag zwar hauptsächlich zu dem Zweck der Berathung des Strafgesetzentwurfs berufen werden. Diese Versammlung soll schon im nächsten Monat zusammentreten. Der Entwurf des neuen Strafrechts ist mit Zugrundelegung der von den Provinzialständen vorgebrachten Erinnerungen neu bearbeitet vor wenigen Tagen aus der Geheimen Hofbuchdruckerei hervorgegangen und vielen sachkundigen Personen, namentlich auch den Mitgliedern des Revisions- und Kassationshofes zugestellt worden. Demnächst aber werden im Frühjahr die Provinzialstände zusammentreten, hauptsächlich um einen ihnen vorzulegenden Entwurf einer Landgemeindeordnung für die sechs östlichen Provinzen des Landes zu berathen. Daß ein solches Gesetz wegen der hier bei besonders zu beachtenden provinziellen Verschiedenheiten den Ständen der einzelnen Provinzen, und nicht einer gemeinsamen, zur Vertretung des gesammten Landes berufenen ständischen Versammlung vorgelegt wird, erklärt und rechtfertigt sich aus der Natur der Sache selbst. Wenn daher die hiesige Spenersche Zeitung es nicht räthlich findet, daß über dieses Gesetz nicht der Vereinigte Landtag gehört wird, so befindet sie durch eine solche Aeußerung nur ihre völlige Unkenntniß mit den Gegenständen und den Erfordernissen einer die Gemeindeverhältnisse der verschiedenen Landestheile organisirenden Gesetzgebung. Es liegt auf der Hand, daß die rheinische Gemeindeordnung nicht in Lithauen eingeführt werden kann, so wenig als — wie die hiesige Bürgerzeitung richtig bemerkt — die Residenz ihre Städteordnung aufgeben kann, um dagegen die Gemeinde-Verfassung von Ritzdorf oder Buchholz anzunehmen.

Magdeburg, 21. Sept. Ublich's Erklärung vom 10. August hat das Consistorium veranlaßt, eine Disziplinar-Untersuchung über ihn zu verhängen und bis zur aufgemachten Sache ihn von dem Amte zu suspendiren. Diese Amts-Suspension scheint schon vor acht Tagen beschlossen gewesen zu seyn; denn dem Polizei-Director sowohl, als der Stadt-Commandantur war, wie versichert wird, die Anzeige von dieser getroffenen Maßregel mit der Aufforderung zur Wachsamkeit bei etwa entstehenden Ausläufen zugegangen. Zu der amtlichen Publikation indeß war nichts gekommen. Erst gestern traf die Mittheilung der Amtssuspension Ublich's in dessen Familie ein. Diesen Aufschub der Bekanntmachung bringt man in Zusammenhang theils mit Ublich's jetziger Abwesenheit, indem ihm das Konsistorium erst noch Urlaub zur Reise nach Darmstadt in Angelegenheiten des Gustav-Adolph-Vereins bewilligt hat, theils mit der nunmehrigen Anwesenheit unserer vollzähligen Garnison, welche von einem Korps-Manöver am Harz gestern wieder eingerückt ist. Wenn das Konsistorium von der hier wirklich in einem hohen Grad herrschenden Aufregung einen Erzeß gefürchtet hat, so kennt es das hiesige Publikum nicht, daß Mittel und Zweck recht gut gegen einander abzuwägen weiß und bessere Wege zum Ziele einschlagen wird, als solche, deren Verkehrtheit auf seinen Verstand das nachtheiligste Licht werfen würde. Es ist nicht der gebildete Theil der Einwohnerschaft, der sich in den Maßregeln des Konsistoriums gegen Ublich verletzt fühlt; die gebildeten Stände, die Kirchen-Vorstände, die Stadtverordneten, der Magistrat selbst, glauben sich in ihren Rechten gekränkt und auf diese blickt zunächst die niedere Bürgerklasse. Welche Schritte jene thun werden, ist zu erwarten. Zunächst haben die Stadtverordneten einstimmig beim Magistrate den Antrag gestellt, daß an Ublich das Ehren-Bürgerrecht verliehen werde. Dieser Antrag gründet sich theils auf Ublich's gemeinnütziges Wirken und seine Verdienste um das hiesige Proletariat, theils an den Wunsch, ihn in dem Gemeinde-Verbande zu erhalten. Die verschiedenen städtischen Kirchen-Gemeinden scheinen ebenfalls Etwas vorzubereiten, was mit jenen Schritte des Konsistoriums zusammenhängt. Schon zirkulirten Abschriften solcher Grundsätze, welche die öffentliche Meinung aussprechend zur Konsistorium neuer christlicher Glaubens-Gemeinden dienen sollen. Wie wir hören, sollen sie in 20 Tausend Abdrücken verbreitet werden. Bemerkenswerth ist noch der Zwiespalt, welcher durch die letzten Maßnahmen gegen Balzer und Ublich im Konsistorium selbsten entstanden ist. Der Propst Zerrenner, schon ein würdiges Mitglied des frühern rationalistischen Konsistoriums, hat sich bewogen gefühlt, auszuscheiden, und einen gleichen Schritt soll der letzte rationalistische Rath der Rector des Dom-Gymnasiums Funk beabsichtigen. Alle die Vorgänge nehmen das Interesse hier so sehr in Anspruch daß jedes andere dadurch zurück gedrängt wird.

(Nach Z.

Von der holländischen Grenze, 23. Sept. Die niederländische Regierung hat die ersten Schritte gethan, die ewigen Klagen wegen der Rhein-Zollbetten zu beseitigen. Wie wir oben hören, hat sie Bevollmächtigte ernannt, welche das ganze Gebiet der Waal, des Rheines und der Yssel bereisen sollen, um die Ufer, die Leinpfade und das Fahrwasser zu besichtigen, die schadhaften und der Reparatur bedürftigen Stellen aufzuzeichnen und dem Ministerium Mittheilung zu machen. Bestätigt sich diese uns von sehr zuverlässiger Seite kommende Nachricht, so werden wir binnen Kurzem die verschiedenen Arme des Rheines neu aufleben sehen. Werden die Tiefbauten mit gehöriger Umsicht vorgenommen, so wird es nicht allzu lange währen, und wir werden den Rhein entlang directe Seeschiffe bis Köln schwimmen sehen. (K. Z.)

München, 21. September. Wir sehen erwartungsvoll der nächsten Zukunft entgegen. Das Gewitter von Gerüchten, das von hier ausgeht, und das Sie nicht eben wundern darf, wird sich jetzt dutfentlich von den landständischen Verhandlungen auflösen. Gegenwärtig steht man einem königl. Beschluß entgegen, durch welchen die seitherigen Ministerverweser v. Zu-Rhein und v. Zenetti zu wirklichen Ministern ernannt werden. Indeß waren die frühern Gerüchte von einer Bitte dieser Herren um Enthebung von ihren Posten gegründet, nur fand sie beim Könige keine Willfahrung. Ja, die Minister haben schon alle mehr oder minder oft ihre Entlassung verlangt. Zu-Rhein zwei Mal, Zenetti vier Mal, aber nicht erhalten. Nur von Maurer verlautet Nichts. Sein Sohn ward, gleichzeitig mit dem Grafindipiam, das nach einem Alteren, nicht mehr Brauchlichen Formular ausgefertigt ward, Professor extraordinarius, nachdem er erst im letzten Winter den Konkurs gemacht.

(Deutsche Z.)

München, 22. September. Ueber die Eröffnung des Landtags ist noch nichts Näheres bekannt; vor Ende dieser Woche aber erfolgt sie keinesfalls. Von der Abgeordneten-Kammer sind bis heute kaum zwei Drittel ihrer Mitglieder bei der Einweisungs-Commission angemeldet, noch spärlicher finden sich bis jetzt die Mitglieder der Reichsraths-Kammer ein. Aus den verschiedenen Partei-Standpunkten werden dem Landtage, mit seltener Uebereinstimmung, nur ungünstige Horoskope gestellt; wir selbst können nicht läugnen, daß sich unsere politische Atmosphäre seit einiger Zeit stark verdicht und verdüstert hat, und daß das Gefühl, dieselbe werde auf den nächsten Landtage zu heftigen elektrischen Entladungen führen, sich gegenwärtig Jedermann mittheilt. Wie die Dinge zur

Stunde bei uns stehen, sc
öffentlichen Leben berechtigt
sen Zukunfts-Hoffnungen
München, 23. Sept
eine Sitzung des Staats
Prinz Luitpold. K. h. der
glaubwürdiger Quelle erfah
beiten an der Eisenbahn vo
burg und Schaffenburg a
nunmehr möglichst beschleun
Das Ableben Koletis hat
die schmerzlichste Theilnahm
welch schweren Verlust da
Griechenland durch seinen
bisher nur als Gerücht ver
mehr bewahrheitet: Se. M
Gesammtministerium ernenn
mehr, die Volksmacht wird
diejenigen Kandidaten zu er
sen Stimmen haben, und
Wallerstein zweier Stellen
Reichsräthe, dann Frhr. v
Graf Hegnenberg-Dux zwei
mer der Abgeordneten wie
ist, daß Fürst Wallerstein
Rotenhan in der zweiten K
niger eine Stimme zuwend
wird die löbliche Dispo
Luitpold k. Hoh. abgehen,
die Eröffnung, am nächsten
öffentliche Sitzung der Ab
finden.

Baden, 16. Sept.
es erregt, daß sämmtliche d
und ihre Zahl war nicht ge
der Ankunft des russischen
gestern hier eintraf, in Fo
die Stadt verlassen mußten.

Wien, 19. Es bestä
chischen Truppen die Stadt
wegen verlassen haben.

Wien, 21. Sept.
Angelegenheit von Ferrara
dung genommen haben, un
digung in Ausführ stellen.
königl. preußische Gesandte
der mit seinem Monarchen
mengekommen war und ihn
nach Deutschland begleitet
men und daß ein eigenhän
Majestät des Königs von P
wird dieser Tage seine Rück

Wien, 22. Septem
derten Berichts des Finanz
in Betreff des Einlösungs
die Subscriptionen der Ei
welche ihre Actien dem St
Preis überlassen, auf die S
so daß es im Gebäude d
an physischen Kräften fehlt
solcher Massen von Actien
nen. Der Eindruck dieser,
den, neuesten Finanz-Ope
ist indeß kein vorübergeh
obgleich die Course unserer
deutenden Aufschwung ne
seyn. Es war eine Krisis
nicht beschreiben läßt. G
selben ist, daß sie das Z
vergessen lassen. Sogar Veranlas
geschehenen Attacken der
den Kammer-Finanz-Ope
bedeutenden Straßenecken
Stephanskirche angeschlage
richte aus Mailand vom
tig. Es herrschte fortwäh
Eine verbürgte Privatnach
L. sey in Folge der letzte
worden. Gewiß ist, daß
griffen hat.

Meran, 16. Sept.
der Königin von Preußen f
Reise von Venedig nach
so haben Se. Majestät
men, unseren Ort zu begli
Höchstihren Aeltern hier
von Preußen, Königl. Hoh
teten. Se. Majestät war
Fortschritten in der Gen
angenehm überrascht, daß
Se. Königl. Hoheit
anwesenden Militair-Arz

Stunde bei uns stehen, scheint keine Richtung im öffentlichen Leben berechtigt zu seyn, sich allzugroßen Zukunfts-Hoffnungen hinzugeben. (M. Z.)

München, 23. September. So eben findet eine Sitzung des Staatsraths statt, in welcher Prinz Luitpold k. H. den Vorsitz führt. — Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir, daß die Arbeiten an der Eisenbahn von Bamberg nach Würzburg und Aschaffenburg aus höheren Rücksichten nunmehr möglichst beschleunigt werden sollen. — Das Ableben Kolettis hat hier in allen Kreisen die schmerzlichste Theilnahme erregt. Man fühlt, welch schweren Verlust das junge Königthum in Griechenland durch seinen Tod erlitten. — Was bisher nur als Gerücht verbreitet war, hat sich nunmehr bewahrheitet: Se. Maj. der König hat dem Gesammtministerium (nicht Staatsrath) Vollmacht zur Ernennung des zweiten Präsidenten in der ersten Kammer, dann des ersten und zweiten Präsidenten in der zweiten Kammer hinterlassen. Auf heute Abend 5 Uhr sind beide Kammern in das Ständehaus geladen, um dort den Beschluß des Gesammtministeriums entgegenzunehmen. Man vermuthet, die Volkswahl werde dahin gegangen seyn, diejenigen Kandidaten zu ernennen, welche die meisten Stimmen haben, und so würde denn Fürst Wallerstein zweiter Präsident der Kammer der Reichsräthe, dann Frhr. v. Rotenhan erster und Graf Hegnenberg-Dux zweiter Präsident der Kammer der Abgeordneten werden. Bemerkenswerth ist, daß Fürst Wallerstein, ebenso wie Frhr. v. Rotenhan in der zweiten Kammer, mit allen weniger eine Stimme erhalten hatte. Heute Abend noch wird die übliche Deputation an den Prinzen Luitpold k. Hoh. abgehen, und morgen schon dürfte die Eröffnung, am nächsten Montag aber die erste öffentliche Sitzung der Abgeordnetenkammer stattfinden. (N. C.)

Baden, 16. Sept. Einiges Aufsehen hat es erregt, daß sämmtliche hier anwesende Polen — und ihre Zahl war nicht ganz unbedeutend — vor der Ankunft des russischen Thronfolgers, der vorgestern hier eintraf, in Folge höherer Anordnung die Stadt verlassen mußten. (N. Z.)

Wien, 19. Es bestätigt sich, daß die östreichischen Truppen die Stadt Ferrara der Dyscnterie wegen verlassen haben. (M. C.)

Wien, 21. Sept. Wie wir hören, soll die Angelegenheit von Ferrara eine freundlichere Wendung genommen haben, und eine baldige Verständigung in Aussicht stellen. — Hr. v. Ulstem, der königl. preußische Gesandte am päpstlichen Stuhl, der mit seinem Monarchen in Obersalzburg zusammengekommen war und ihn dann auf der Rückreise nach Deutschland begleitet hatte, ist hier angekommen und hat ein eigenhändiges Schreiben Seiner Majestät des Königs von Preußen mitgebracht. Er wird diese Tage seine Rückkehr nach Rom antreten. (N. Z.)

Wien, 22. September. Seit dem verändernden Beschluß des Finanz-Präsidenten v. Kübeck, in Betreff der Eisenbahn-Actien, vermehren sich die Subscriptionen der Eisenbahn-Actien-Inhaber, welche ihre Actien dem Staate zu dem festgesetzten Preis überlassen, auf die Summe von 7—8 Mill., so daß es im Gebäude der Hofkammer bis heute an physischen Kräften fehlte, um die Uebernahme solcher Massen von Actien bewerkstelligen zu können. Der Eindruck dieser, mehr als überraschenden, neuesten Finanz-Operationen des Hrn. v. K. ist indeß kein vorübergehender, sondern er scheint, obgleich die Course unserer Staatspapiere einen bedeutenden Aufschwung nehmen, ein bleibender zu seyn. Es war eine Krisis auf der Börse, die sich nicht beschreiben läßt. Eine natürliche Folge derselben ist, daß sie das Tagesgespräch bildet, und vorgestern sogar Veranlassung wurde zu einigen geschriebenen Placaten der gemeinsten Art gegen den Kammer-Präsidenten v. K., welche an den bedeutendsten Straßenecken, ja sogar an der St. Stephanskirche angeschlagen waren. — Die Berichte aus Mailand vom 18. d. lauten sehr günstig. Es herrschte vollkommene Ruhe. Eine verbürgte Privatnachricht meldet, der Herzog L. sey in Folge der letzten Ereignisse ausgewiesen worden. Gewiß ist, daß Graf Litta die Flucht ergriffen hat. (Sp. Z.)

Meran, 16. Sept. Obgleich Se. Majestät der König von Preußen fast ohne Aufenthalt Ihre Reise von Venedig nach dem Rhein bewerkstelligen, so haben Se. Majestät sich doch die Zeit genommen, unseren Ort zu beglücken, indem Sie der mit Höchstihren Reitern hier weilenden Prinzessin Luise von Preußen, Königl. Hoheit, einen Besuch abstatteten. Se. Majestät waren von den erfreulichen Fortschritten in der Genesung der Prinzessin so angenehm überrascht, daß Sie unter Anderem den mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl hier anwesenden Militair-Arzt zum Regiments-Arzt beförderten und gegen Jedermann, der das Glück hatte, sich Ihnen zu nahen, über das Wohlbefinden der Prinzessin Ihre besondere Freude zu erkennen gaben. Wie verlautet, so sind die hohen Reisenden bei dieser Gelegenheit einig geworden, ehe sie sich dem rauheren Norden nähern, zuvor einige Monate in einem behüthmten Badeorte am Rheine zu verweilen, der wegen seines milden Klima's in bekanntem Rufe ist. Es gerieth unserem Badeorte aber hierbei zum besonderen Vorzuge, daß noch den langen Leiden die Erstarkung und Genesung der hohen Kranken gerade vorzugsweise hier und mit so schnellen Schritten bewirkt wurden. (N. Fr. Z.)

Spanien.

Zu Pampelona scheint wirklich eine Verschwörung entdeckt worden zu seyn, deren Zweck war, die Soldaten der Besatzung zu einem Pronunciamento zu bewegen, denn der Generalkapitän von Navarra warnt in einem Aufruf die Soldaten vor Verführung und Verleitung. Das Echo sagt offen, daß die Afrancesados die Sache angezettelt hätten. Der Popular behauptet, Cabrera wäre wieder in Spanien angekommen, jedoch nicht als Einmeister. — Am 20. liefen zu Madrid wieder Gerüchte über eine abermalige Modification des Ministeriums und zwar im Sinne der Moderados unter den Auspizien des Herrn Aerazola, als dessen erste Handlung die Einberufung der Cortes bezeichnet wird. Andererseits meldet man als nahe bevorstehend zwei nicht unwichtige Maßregeln, ein Gesetz über den Cultus und den Klerus, welches die Naturalisirungen gestattet und eine Schlichtung zwischen der Parochial- und Kathedral-Geistlichkeit aufstellt; sodann ein Gesetz über den Verkauf von Gemeingütern, von welchem es wohlthätige und für das Bedürfniß der Gemeinde unerläßlich nöthige Anstalten ausnimmt. — Aus Catalonien wird fortwährend über Gefechte zwischen den Montemolinisten-Banden und den königl. Truppen berichtet. Sie scheinen jedoch nicht von Erheblichkeit gewesen zu seyn. — Am 13. waren 2 Chefs jener Banden ergriffen und erschossen worden.

Portugal.

Den Times wird aus Lissabon vom 12. Sept. geschrieben, daß die gemäßigte Tierpartei (die puritanisch-chartistische Partei: nun doch wieder einige Fortschritte machte. Einige frühere Anhänger Costa Cabrals sind von diesem abgefallen. In Oporto herrschte in Folge des gewaltthätigen Verfahrens der Chartisten einige Aufregung. — Briefe aus Lissabon vom 13. melden, daß der Marschall Saldanha den Oberbefehls über das Heer entheben und nunmehr definitiv zum Botschafter in Madrid ernannt worden ist.

Frankreich.

Paris, 25. Sept. Es wird nun für ausgemacht gehalten, daß der Marschall Soult den Posten eines Gouverneurs der Invaliden ausgeschlagen hat. Als ziemlich sicherer Grund seiner Weigerung wird von ihm, wie es heißt, die ungesunde Lage (nach Norden) der Dienstwohnung des Gouverneurs angegeben. — Der Finanzminister, Hr. Dumon, ist zu Paris zurück und hat schon mehre Conferenzen mit Banquiers gehabt, die sich ohne Zweifel auf neue Anleihe beziehen. — Der Justizminister soll sämmtlichen Generalprokuratoren in einem Rundschreiben angezeigt haben, ihm sey mitgetheilt worden, daß sich eine Gesellschaft zur Verweigerung von Steuern und Abgaben bilden wolle oder bereits gebildet habe; sie möchten daher den Mitgliedern dieser Gesellschaft nachspüren und sie gerichtlich verfolgen. — Wie es heißt, ist Rede davon, das Corps der Pariser Stadtsergeanten um 100 Mann zu vermehren. — Hr. Teste sitzt noch immer in der Conciergerie und sein Gesundheitszustand wird als sehr bedenklich angegeben. — Der bekannte Hauptredacteur des National, Armand Marrast, ist gefährlich krank. — Prinz Jerome Bonaparte ist hier eingetroffen. — Vorgestern fand zu Compiegne die Vorstellung des Persischen Gesandten beim Könige statt, wobei derselbe eine Anrede in Orientalischen Metaphern hielt, die der König einfach beantwortete. Der Gesandte überbrachte dem Könige das Bildniß des Schah, ein kleines mit Edelsteinen besetztes Miniaturbildniß sammt den Insignien des Sonnen- und Löwenordens. Auch hat die Gesandtschaft sonstige Geschenke von Juwelen und prächtigen Shawls überbracht. — Der König hat befohlen, daß das Portrait des verstorbenen griechischen Premierministers Colletti in der Gallerie der berühmten Männer Europas im Museum zu Versailles aufgestellt werde. — Aus Algier wird berichtet, daß die Herausgabe eines Journals in arabischer Schrift veranstaltet hat, welches den Titel „Moubacher" d. h. Neuigkeitserzähler führen wird. Es soll am 15. und 30. jeden Monats erscheinen und an die eingeborenen Beamten in den drei Provinzen gratis verabfolgt werden. Die erste Nummer ist am 15. Sept. ausgegeben worden. — Der Erzbischof von Paris hat einen langen Hirtenbrief an seinen Sprengel erlassen, worin er Gebete für den Papst Pius IX. und den Erfolg seines reformatorischen Werkes anordnet. — Die heute über Marseille eingelaufenen neuesten Nachrichten aus Italien lassen neue Wirren ahnen. Der Herzog von Lucca soll von Modena aus gegen alle von ihm gemachten Konzessionen, die er als ihm entrissen darstellt, protestirt haben. Auch heißt es, daß die Nationalgarde von Livorno nur 200 Flinten zu ihrer Bewaffnung erhalten haben soll. Jedenfalls ist gewiß, daß die Ordonnanz über deren Organisation zu Livorno große Aufregung erregt hat. Das Gerücht einer Flucht des Großherzogs ist jedenfalls eine Erdichtung. (Der Marseiller Nouvelliste selbst widerruft diese von ihm gemachte Angabe.) — Ein Journal behauptet, das Wiener Cabinet habe dem Papste vorgeschlagen, die Frage der Occupation Ferraras dem Schiedsrichterspruche Frankreichs zu unterbreiten. Die Nachricht ist an sich wenig wahrscheinlich, unwahrscheinlicher aber noch, daß Hr. Guizot sich dazu verstehen würde, da er es sorgfältig zu vermeiden scheint, sich über jene Frage auszusprechen. — Der Umstand, daß Lord Minto auf seiner Reise nach Italien sich zu Turin aufgehalten und Hr. Odilonbarin angeblich die Versicherungen der Freundschaft Englands für die Schweiz erneuert hat, hat hier einiges Aufsehen gemacht. — Die Fonds waren heute auf die günstigeren finanziellen Berichte aus London und Wien angenehmer. — Renten 75, 65; 114, 75.

Strasburg, 24. Sept. In den nächsten Wochen marschirt ein großer Theil der im Elsaß lagernden Regimenter nach dem südlichen Frankreich. Die angeordneten Truppenbewegungen bezweifelt deutlich, daß die Regierung die Besatzungen an der spanischen Grenze zu verstärken und auch Algerien ein größeres Contingent zu schicken beabsichtigt. Seit mehreren Jahren waren die Truppenbewegungen in Frankreich nicht so durchgreifend wie die in den nächsten Wochen vor sich gehenden. (Fr. J.)

Italien.

Rom, 15. Sept. Die unseligen Auftritte vom 7. und 8. sind nicht ohne Folgen geblieben. Gegen die Notification des Cardinals Ferretti ist ein Protest auf dem Wege einer Adresse eingeleitet worden. Man remonstrirt vorzugsweise gegen den Ausdruck „aufrührerisch" (sedizioni clamori.) Thatsache ist, daß ein großer Theil der Gemäßigten und Erfahrenen dieses energischere Auftreten der Regierung billigt, es aber auch mit mehr Consequenz durchgeführt zu sehen wünscht. Galletti, der gegen die lauten Reclamationen der öffentlichen Meinung zum Major der Civica erhoben worden war und dessen Absetzung man jetzt sicher erwartet hatte, stimmt mit einigen Tagen Haussarrest davon kommen zu sollen. Eine sonstige Nachsicht ist übel und um so weniger am Platz, als sie ein Subject betrifft, dessen Unbescholtenheit mehr als einmal Schiffbruch gelitten hat. Man behauptet allgemein, Monsignor Morandi protegire ihn, und wäre dieß der Fall, so müßte dieß noch mehr beklagt werden. Denn von der strengsten Unparteilichkeit muß man sich in gegenwärtigen Zeiten und hier zu Lande, das meiste versprechen. Merkwürdigerweise wiederholen sich in kleinen Provinzialstädten dieselben Vorfälle, welche wir in Rom zum Theil im großen erlebt. In Piperno fand man den 28. August plötzlich einen Anschlag, welcher 48 Verschworene aufführte, unter denen sich die eifrigsten und aufrichtigsten Freunde des Fortschritts, ausnahmslos treffliche Bürger, befanden. Obenan standen die bischöflichen Würden und geistlichen Behörden, ferner der governative und administrative Beamtenstand. Der Verdacht centrirte sich bald und bedrohte einige Personen, die sich nachmals auch in der Zahl von 10 bis 15 von den öffentlichen Freudenbezeugungen ausschlossen, mit derligen Demonstrationen. Zum Glück hatte ein sehr beliebter Curial, Namens Angelo Mariani, Geistesgegenwart genug, die so angeregten Gerüchte durch eine Erklärung, welche er an dem Orte der Veröffentlichung jenes Pasquills anheften ließ, augenblicklich niederzuschlagen. Die allgemeine Unruhe verwandelte sich eben so plötzlich in lebhafte Freude und in die Ausbrüche auf ächtiger Friedens- und Eintrachtsgesinnungen. Bis Fälle wie dieser, können nur aufs neue beweisen, von welchen verdrehten Köpfen die antagonistischen Bewegungen der Retrograden geleitet werden. Gerüchte sind thätgerisch, aber selten ganz grundlos. So war zwar eine Entfernung des Grafen Auersperg von seiner Commandantur kaum denkbar, dennoch hält das Volk noch heute an dieser Meinung fest. Der

Grund davon war dieser: daß ein hoher Reisender hier eingetroffen war, den man, obwohl er zur Vermeidung irrigen Gerüchts sich von dem venecianischen Palast hatte entfernt gehalten hatte und im Hotel abgestiegen war, für jenen angesehen hatte. Die Vermuthungen, welche man daran geknüpft, es handle sich dabei um die päpstliche Erlaubniß des Durchmarsches östreichischer Truppen nach Neapel, sind natürlich lose und leer, dagegen scheint die Ankunft einer hohen Person, welche sich in außerordentlicher diplomatischer Mission befindet, eine Thatsache. (A. Z.)

Livorno, 17. Sept. Nach der großen Bewegung und Aufregung in unserer Bevölkerung hätte man erwarten mögen, daß es Nachweisen gäbe, welche Kaum aber hatte die mit Anordnung und Aufsicht der Fest- beauftragte Kommission durch Anschlag angezeigt daß sie abtrete und alles wieder den Behörden anheimfalle, so legte auch Jedermann Cocarden und Bänder ab, die Versammlungen in den Straßen hörten auf, und alle gingen wieder ihren gewohnten Beschäftigungen nach. Statt der befürchteten Unordnungen scheint ein viel regerer Geist der Ordnung eingetreten zu seyn. Das moralische Gefühl ist gehoben, indem das der Nationalität erwacht ist. Der bessere Theil hält Wache, daß man nicht Unfug treibe, den man dem Liberalismus zuschreiben würde. Der einzige Vorfall in unserer Stadt in den letzten Tagen war, daß man im Theater die Polizei-Agenten nicht dulden wollte. Heute ist nun das Realement der Bürgergarde erschienen. Es hat nicht befriedigt, weil man darin wieder eine retrograde Absicht zu erblicken glaubt. Der Souverain behält sich nämlich vor, die Bürgergarde nach Belieben suspendiren zu können, auch bleiben die Gewehre nicht in den Händen der Bürger, sondern sind bei den Kapitains niedergelegen. Das Alter ist von 18 bis zu 60 Jahren. Unteroffiziere müssen 21, Unterlieutenants 25 Jahre, Oberlieutenants und höhere Offiziere 30 Jahre alt seyn. (A. Z.)

Turin, 20. Sept. Ich beeile mich Ihnen mitzutheilen, daß von Rom aus ein eigenhändiges Schreiben Sr. Heiligkeit an den Kaiser und ein zweites an die Kaiserin Maria Anna von Oesterreich gerichtet worden sind, um das Mißverständniß wegen Ferrara zu beiderseitiger Befriedigung zum gewünschten Ziele zuzuführen. Man hegte in Rom die Hoffnung, daß die Worte des Pasches ihren Zweck nicht verfehlen werden, und glaubte um so mehr darauf rechnen zu können, als die von dem Grafen von Lützow darüber ausgesprochene Meinung die gehegte Erwartung unterstützen soll. So viel wir hören, sollen die neuesten Vorschläge Roms ebenso wie die letzte Erwiderung des Kardinal-Staatssekretärs vom 4. d. die eigentliche Rechtsfrage hinsichtlich des Besatzungsrechts in Ferrara unberührt lassen, und nur dahin gehen, den factischen Status quo, wie er vor der letzten Garnisonsverstärkung war, wiederherzustellen, und zwar so, daß die Belegung der Wachtposten der Stadt nicht durch die Bürgergarde, sondern durch reguläre Mannschaft aus den Schweizertruppen geschehen solle, damit auf diese Art nicht nur jede sonst mögliche Reibung verhindert, sondern sogar das beste Einvernehmen der beiderseitigen Besatzungen gesichert werde, was zur Förderung des Dienstes wesentlich beitragen müßte. Wenn es erlaubt ist von dem, was uns bisher bekannt geworden zu schließen, so dürfte Oestreich, vorausgesetzt, daß man ihm in Rom die Anerkennung seines Besatzungsrechts nicht versage, das verlangte Zugeständniß gewähren. (A. Z.)

Lucca. Die neuliche Abreise des Herzogs beschäftigt fortwährend die Gemüther, und es liefen deshalb die widersprechendsten Gerüchte um. Nur mit Mühe soll sich die junge Frau des Erbprinzen zur Abreise entschlossen haben. Diese Prinzessin, wie man weiß, eine Schwester des Herzogs von Bordeaux, soll ihren Schwiegervater und ihren Mann der Kleinmüthigkeit beschuldigt haben, indem sie ihnen stark anlag, zu bleiben. Man bedauerte sehr zu Lucca, daß dieser Rath nicht befolgt wurde.

Schweiz.

Uri, 23. Sept. Auf den 3. October ist eine außerordentliche Landsgemeinde einberufen. Die Anträge des Landraths sollen sehr entschieden und nichts weniger als nachgiebig lauten.

Bern. Am Sonntage, den 19., stattete Lord Minto, Mitglied der englischen Regierung, dem Bundespräsidenten Ochsenbein einen Besuch ab. Er durchreiste die Schweiz auf seiner Reise nach Italien und Rom. (Bas.-Ztg.)

Galizien.

Von der galizischen Grenze, 22. Sept. Die Probefahrten auf der Krakau-Mysłowitzer Bahn sollen, wie es heißt, auf Befehl der Krakauer Polizeibehörde eingestellt worden seyn, und zwar wird als Grund angegeben, daß durch diese Probefahrten Gelegenheit gegeben worden ist, Emissairen der Pariser Centralisation in das östreichische Gebiet, von den Aufsichtsbehörden unbemerkt, hineinzukommen. So sollen auch die vor einigen Wochen in Krakau verhafteten beiden Emissäre durch eine dieser Probefahrten in jene Stadt gekommen seyn, wo sie jedoch, wie bekannt, bald nach ihrer Ankunft verhaftet wurden.

(Oder-Z.)

Rußland.

Warschau, 21. Septbr. Der Fürst von Warschau ist nach Kiew gereist, woselbst sich der Kaiser gegenwärtig befindet, der, wie man sagt, schon am 30. d. M. hier eintreffen soll. Auch der Thronfolger und Großfürst Constantin werden zu dieser Zeit hier erwartet. Daß indeß die Ankunft des Kaisers erst später stattfinden dürfte, ließe sich daraus schließen, daß die so zahlreichen Warschauer Bettler, die sich in neuester Zeit trotz angewandter polizeilicher Maßregeln, wieder stark gemehrt haben, gegenwärtig noch in allen nur möglichen abschreckenden und Jammer erregenden Gestalten wegelagern, während dieselben bei baldiger Ankunft des Monarchen aufgefangen und bis zur Wiederabreise desselben eingesperrt werden. Die Bettler und das Bettlerleben sind in Polen fast eben so charakteristisch wie in Italien. Ostentation liebt der Pole in allen Lebensverhältnissen. — Ueber die Cholera lauten die Nachrichten in neuester Zeit weniger ungünstig. Sie ist nicht über Gharkow weiter vorgerückt und soll bereits im Abnehmen begriffen seyn. Ueber ihren Zustand am Kaspischen Meere fehlt es an neueren amtlichen Nachrichten. Eine Commission hiesiger Aerzte ist nach Gharkow gesandt worden, um die Krankheit in ihrem diesmal ganz eigenthümlichen Auftreten durch eigene Anschauung näher kennen zu lernen. Von den Erkrankten werden fast die Hälfte genesen. Es ist indeß, da der Tod gewöhnlich in sehr kurzer Zeit eintritt, die scheinbar ärztliche Hülfe nöthig. Naphta wird von den russischen Aerzten als das wirksamste Gegenmittel angewandt und empfohlen.

(Bresl. Z.)

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf
Land- und Stadtgericht Münster.

(19825.6.c) Das sub N Cat. 10 des Dombofs-Bezirks belegene Haus nebst Zubehör, Hausplatz, Hofraum und Luftgarten, groß nach Flur 17 N 101 und 102 des Katasters 28 Ruthen 2 Fuß, abgeschätzt nach Abzug der Lasten zu 2098 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., soll in termino den 3. März künftigen Jahres Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und neuester Hypotheken-Schein sind im Bureau III. einzusehen.

(20212. 3. b) Da über das Vermögen des Kaufmanns Moses Ehler hierselbst der Concurs eröffnet worden, so werden sämmtliche Gläubiger der Gemeinschuldnerin aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in termino den 4. December 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Referendar Hoting im hiesiger Gerichtsstelle anzumelden und die Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt werden. Persönlich zu erscheinen Verhinderte können sich an die Herren Justiz-Commissarien Lohkamp, Jurk, Bolz, Flüting und Stemrich wenden. Als Interims-Curator und Contradictor ist der Herr Justiz-Commissair Rath Holstein bestellt.

Münster, den 14. August 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Hülsmann.

Subhastations-Patent.
Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Minden.

(20,136 b) Die zum Isfelder Grundstücken:

1) Flur 6. Parz. 64.			Wohnhaus und Scheune				
				N 84,			
2)	„	4.	„	17. 19. 21.	Acker,	6 M. 55 R.	
3)	„	5.	„				
4)	„	5.	„	56.	Acker,	10 M. 88 R.	75 F.
5)	„	„	„	117.	Garten,	— „ 14 „	— „
6)	„	„	„	119.	Acker,	— „ 151 „	35 „
7)	„	„	„	121.	do.	— „ 150 „	25 „
8)	„	„	„	143 u. 144.	do.	— „ 81 „	80 „
9)	„	6.	„	256.	do.	4 „	49 „ 60 „
				89	Baumhof,	— „	37 „ 60 „
				2			
				89	Anger,	— „	33 „ 50 „
11)	„	„	„	10			
12)	„	„	„	215.	Garten,	— „ 108 „	10 „
13)	„	„	„	49.	Wiese,	— „ 171 „	10 „
14)	„	„	„	1	Holz,	11 „ 164 „	64 „
				13			
15)	„	„	„	1		11 „ 142 „	44 „
				14			
16)	„	17.	„	145.	Wiese,	1 „ 122 „	20 „
17)	„	„	„	146.	Acker,	1 „ 162 „	95 „

bestehende Besitzung des Kaufmanns Holland zu Hausberge, abgeschätzt auf 5973 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein im Bureau III. einzusehenden Taxe, soll am

24. Februar 1848. Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle zu Hausberge subhastirt werden.

(20,425) Ein Kinderfreund hat gestern auf dem neuen Platze, meinem jüngsten Sohne Curt, eine kleine silberne Taschenuhr, an einer Haarkette mit goldenen Schloß gegeben, und darauf, von der Mutterin ungekannt, sich entfernt. Ich bitte den resp. Eigenthümer die Uhr wieder in Empfang zu nehmen.

Münster, den 28. September 1847.

von Brandenstein,
Regierungs-Rath.

(20,426. 2. a) Einem hochzuverehrenden Publicum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich nach einer sechsjährigen Bereisung der größten Städte Deutschlands nunmehr mein Etablissement in hiesiger Stadt genommen und mein Bestreben dahin gerichtet habe, durch vorzügliche und pünktliche Arbeitslieferung die allgemeine Gunst und Empfehlung zu erlangen.

Münster, den 28. September 1847.

Joseph Kaute jun.,
Schuhmachermeister,
wohnhaft Kirchherren-Gasse № 184.

(20,427) In angefangenen und fertigen Stickereien im neuesten Geschmack, wollenen Stickgarnen 4, 5 und 6 fädig, bester englischer Stickbaumwolle, wie auch fächsischer in 6 fädig, erhielt ich soeben und erlaube mir solche zur gefälligen Abnahme zu empfehlen.

Münster, den 28. September 1847.

Franziska Giese.

(20,428) Eine neue Sendung Colch. Austern und großen Ananas erhielt

Steilberg unterm Bogen.

(20,429) Gegen den 1. October wird Jemand gesucht, der Bordeaux verstellt, und häuslicher Arbeiten verrichten kann. Am Liebsten wird es vom Lande gewünscht. Von Wem? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Entbindungs-Anzeige.

(20,430) Heute wurde meine liebe Gattin, Gert. Brinkmann, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, welches hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzeigt

Legden, den 24. September 1846.

F. W. Meichers.

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Rückens Nachfolger, C. Bölcker.)

Graf von der Reck-Volmerstein a. Bebien, Landrath u. Gutsbesitzer a. Volmerstein. Frhr. von Plettenberg-Heessen a. Bebien., Kammerherr a. Heessen. Frhr. von Boddelschwingh nebst Bedien. a. Sandfort; Frhr. von Plettenberg-Nyenhausen a. Bebien., a. Nyenhausen; Frhr. von Ramp-Krange a. Bedien. a. Dalwig; Frhr. von Sodow a. Bedien. a. Witching; Gutsbesitzer. J. Le. de Graeffenstein a. Bedien., Proprietr., Madame de Bilsklinsky a. Begleitung a. Bedien. a. St. Petersburg. W. Räder a. Osenbach, Tuchfabr. a. Berlin, Kaufleute.

Im Königlichen England (Gerhaulet.)

Baron der Heydt, Banquier a. Elberfeld. v. Bisping, Gutsbesitzer a. Ostenfelde. Bisping, Secretair, Dortmund. Gastwirth a. Coesfeld. Lohmeyer u. Familie, Rathsherr a. Burg-Steinfurt. Kock, Hagebock a. Borghorst. Brüning a. Nordwalde, Bisterlack, Terstegge, Schründer, Dreschen, Bisterlack u. Gebrüder Greven, Kellmann a. Warendorf, Rotmann u. Fam. a. Burg-Steinfurt, Kauft.

Bei Renze

Frau Doctorin Breßler a. Burg-Steinfurt. Nübel, Landdechant u. Pfarrer, Franke, Kaplan a. Senk. Kerkerinck a. Borchck, Leffert a. Oestingshausen, Pastöre. Schmitz a. Beck, Linnemann a. Lanten, Kapläne. Einhaus, Vicarius a. Beesten, a. Düsklamp, Meyer a. Dülmen. Becker, Rentmeister a. Horstmar. C. Bisping Bisping a. Horstmar, Sickmann, Ruhland u. Sohn a. Burg-Steinfurt, Limberg a. Dülmen, Schwerdhoff, Tölle, Hamm a. Warendorf, B. Schründer a. Gronau. Kalthoff a. Bergherst, Bicker a. Emmetten, Kaufleute, von Roel, Stud. jur. a. Dülmen.

Bei Rendhaus.

Schmidt a. Ibbenbüren, Brügen a. Horstmar, Ost-Gr. Diercksen. Randerbrock u. Frau, Justiz-Com. ten Brink n. Schwester, Gastwirth a. Ibbenbüren. Schmig, Justiz-Com. a. Horstmar, Moormann n. Sohn, Gastwirth a. Werne. Moll. Dr., Fischer, Bau-Conduct, a. Hatten. Brüning, Ostendorf a. Enniger. Bücker a. Herzebrock, Schmaldt a. Ereseld, Wessing a. Coesfeld. Kaufleute.

Bei Winckelfeld.

Kalthoff, Pastor a. Cöln. Mering, Vicarius, C. u. D. Rump, Stud. a. Coesfeld. Herthens, Vicarius, Herthens, Lehrer a. Südkirchen. Hackfpiel u. Frau, Kunstgärtner a. Rondkuchen. Boegel, Oeconom a. Lette, Rügen, Uhrmacher a. Kastenwerth. F. Mack, Kaufmann a. Ankum.

Bei Jüdhaus.

Hemmer, Landdechant, Mondorf, Bürgermeister a. Monden. Eurel a. Fam., Kaufmann a. Hamm.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nro

Vermischte Na

Unter der Unterschrift: „G
von ehemals“ publicirt ein P
merkwürdige Reitz: In einem
Titel „die aufgefangene Corres
Buch, lieft man folgende Ze
Mit geröthetem Antheil werden
und Zärtlichkeit des Herzogs vo
seine des höchsten Lobes würdige
Herzogin erlag einer unbekannte
hatten sie aufgegeben, sie hau
aus. Schon sollte der Sarg ihre
als der Herzog seine Frau noch
Bergeblich suchten seine Freund
lenden Schmerz zu beruhigen;
che und rief: „Meine Frau: M
seine heißen Thränen rief er fre
rief. — Sie ist erwacht, sie
Stadt feiert in diesen Augenbli
lichen Liebe.“

Goldkopp, 14 Septbr.
eine Mutter mit dem Bekennt
ihren 9jährigen Knaben umgeb
ge, daß sie ihre zwei Kinder al
sie den jüngsten Sohn in den F
weiden und Gurmen scheidet. D
tete sich an den den Ufersand d
knieend um die Erhaltung sein
sticte Mutterherz kannte kein
Haß kehrte die Frau den unglü
das Hemde über den Kopf, ba
und stürzte das unschuldige Op
then. Nach einigen Tagen wur
Ufer des erwähnten Flusses tod
sonen erkannten in der leide
Nachforschungen und Untersuc
bis das am 11. abgelegte Zen
plötzlich aufhellte.

Vor einem Jahre schon sol
battgefundenen Auction mehre
piere, darunter etwa fünfzig
Pieces, die meisten mit Gold
gefunden haben. Einige sind
sämmtlich in noch brauchbarem
nannte sich Zwengsahn. Die
nannte Commission hat über
verhältnisse noch nichts erfors
klassischen Werth der Arbeiten
die sie prüften, nur Eine Stim
Kritiker (Hames Hatton, Ve
manche Stellen über Shakespe
fasser geradezu für einen beut
haben. Das wäre ein Fund
sich wirklich als echt auswie

Breslau. Daß die Nat
der die Eigenschaft hat, die m
deutlich nachzuahmen, ist bekan
gendes Beispiel von seltener
theilungswerth sein. Ein bieß
längerer Zeit einen Raben au
in einem Gasthofe wegen sein
lichkeit zum Geschenk erhalte
sich mehrere Wochen in dem
er etwa vor 14 Tagen plötzl
Tagen ging nun aus Krakau
wohlbehalten und munterer als
Krakau wieder eingefunden ha
so in kurzer Zeit den Weg v
und mit seltener Treue den L
aufgesucht

Die Verhältnisse der Kön
schienen immer befriedigender
den die Regierung nach Ocean
Unterricht in der französischen
der Geographie und Geschicht
seltene Einsicht und Gewandth
ein eigner Vergleich zwischen
der englischen Missionaire her
binnen fünfzehn Jahren, wo
nichts gethan, um sie aus ih
sondern sie vielmehr dazu erl
gläubiger gegen die mystisch-
man ihr beibrachte, bleiben so

Westfälischer Merkur.

Beilage zu *Nro.* 233. **Münster,** Mittwoch den 29. September **1847**

Vermischte Nachrichten.

Unter der Unterschrift: „Ein Herzog von Praslin von ehemals“ publicirt ein Pariser Journal folgende merkwürdige Rotiz: In einem, im Jahre 1789 unter dem Titel „die aufgefangene Correspondenz“ herausgegebenen Buch, liest man folgende Zeilen: „Ersten Mai 1784. Mit geröthetem Antheil werden Sie von der Hingebung und Zärtlichkeit des Herzogs von Choiseul (Praslin) für seine des höchsten Lobes würdige Frau hören. Die Frau Herzogin erlag einer unbekannten Krankheit; alle Aerzte hatten sie aufgegeben, sie hauchte den letzten Athemzug aus. Schon sollte der Sarg ihre erblichene Hülle bergen, als der Herzog seine Frau noch einmal zu sehen verlangte. Vergeblich suchten seine Freunde ihn in seinem verzweifelnden Schmerz zu beruhigen; er warf sich auf die Leiche und rief: „Meine Frau! Meine Frau!“ und durch seine heißen Thränen rief er seine Gattin in's Leben zurück. — Sie ist erwacht, sie ist gerettet! Die ganze Stadt feiert in diesem Augenblick diesen Triumph der ehelichen Liebe.“

Goldkapp, 14 Septbr. Am 11. d. M. stellte sich eine Mutter mit dem Bekenntnisse vor Gericht, daß sie ihren 9jährigen Knaben umgebracht habe. In der Sorge, daß sie ihre zwei Kinder nicht ernähren könne, warf sie den jüngsten Sohn in den Fluß, der die Güter Gehlweiden und Gurnen scheidet. Das unglückliche Kind retete sich an dem den Ufersand deckenden Gesträuch, flehte kniend um die Erhaltung seines Lebens, aber das erstickte Mutterherz kannte kein Erbarmen. Mit wilder Hast stieß die Frau den unglücklichen Knaben, ihr ihn das Hemde über den Kopf, band es hier fest zusammen und stürzte das unschuldige Opfer abermals in die Fluthen. Nach einigen Tagen wurde der Knabe an dem Ufer des erwähnten Flusses todt gefunden. Mehre Personen erkannten in der Leiche einen andern Knaben, alle Nachforschungen und Untersuchungen blieben erfolglos, bis das am 11. abgelegte Zeugniß die schreckliche That plötzlich aufdeckte. (Z. f. L.)

Vor einem Jahre schon sollen sich bei einer in Paris stattgefundenen Auction mehrere Paquete deutscher Papiere, darunter etwa fünfzehn dramatische Originalpiecen, die manchen mit dem Jahre 1084 bezeichnet, vorgefunden haben. Einige sind vermodert, die anderen sämmtlich in noch brauchbarem Zustande. Der Verfasser nannte sich Zwengsahn. Die zur Prüfung eigends ernannte Commission hat über des Verfassers Lebensverhältnisse noch nichts erforschen können. Ueber den klassischen Werth der Arbeiten herrscht aber bei Allen, die sie prüften, nur Eine Stimme, und selbst englische Kritiker (Hames Hatton, Dr. Robert Biltingsley) sollen manche Stellen über Shakespeare erhoben und den Verfasser geradezu für einen deutschen Shakespeare erklärt haben. Das wäre ein Fund von Bedeutung, wenn es sich wirklich als echt auswiese. (Z. f. Pr.)

Breslau. Daß der Rabe ein diebischer Vogel ist, der die Eigenschaft hat, die menschliche Sprache ziemlich deutlich nachzuahmen, ist bekannt, umsomehr dürfte folgendes Beispiel von seltener Treue dieses Vogels mittheilungswerth sein. Ein hiesiger Kaufmann brachte vor längerer Zeit einen Raben aus Krakau mit, den er dort in einem Gasthofe wegen seiner Schönheit und Putzsüchtigkeit zum Geschenk erhalten hatte. Der Rabe hielt sich mehrere Wochen in dem hiesigen Gehöfte auf, bis er etwa vor 14 Tagen plötzlich entlief. Vor einigen Tagen ging nun aus Krakau die Nachricht ein, daß er wohlbehalten und munterer als je sich in dem Gasthofe zu Krakau wieder eingefunden habe. Der Vogel hatte nun so in kurzer Zeit den Weg von 40 Meilen zurückgelegt und mit seltener Treue den Ort, wo er erzogen wurde aufgesucht (Ztg.)

Die Verhältnisse der Königin Pomare zu Frankreich scheinen immer befriedigender zu werden. Ein Lehrer, den die Regierung nach Oceanien gesandt hat, gibt ihr Unterricht in der französischen Sprache, im Rechnen, in der Geographie und Geschichte. Die Königin zeigt eine seltene Einsicht und Gewandtheit dabei. — Es stellt sich ein eigner Wergleich zwischen diesem Verfahren und dem der englischen Missionaire heraus. Diese legteren haben binnen fünfzehn Jahren, wo sie die Königin umgaben, nichts gethan, um sie aus ihrer Unwissenheit zu ziehen, sondern sie vielmehr darin erhalten, damit sie desto leichtgläubiger gegen ihr mystisch-religiösen Vorstellungen, die man ihr beibrachte, bleiben solle.

Berlin. Der Seehund, welcher auf den Gewässern unserer Ober-Spree seit dem Straulauer Fischzuge, an welchem Tage er aus einer Menagerie entsprang, sein Wesen getrieben und vielfach die Aufmerksamkeit der Uferbewohner erregt hat, hat seine Rolle ausgespielt. Am 23sten d. M. ist er von einem Straulauer Einwohner mittelst einer Flinte erlegt worden. Die Schnelligkeit, mit welcher sich ein derartiges Thier bewegt, muß übrigens unglaublich sein, denn daselbe ist an einem und demselben Tage bei Schmöckwitz zwei Meilen hinter Köpnick und in Berlin gesehen worden.

Locales und Provinzielles.

Aus dem Kreise Soest, im September. Die Kornspeculation fängt schon wieder an, sich auf eine der drohliche Weise bei uns zu regen, und dadurch schwindet jede Hoffnung auf niedrigere Fruchtpreise. Viele in der Gegend umherkannte Handelsleute durchstreifen unsere mit bedeutenden Vorräthen gesegnete Börde in allen Richtungen und treiben allen schon durch die häufigen Nachfragen und Nennen nach Vorräthen die Fruchtpreise in die Höhe. Jeder Aufschlag auf irgend einem benachbarten Wochenmarkt, öffnet dadurch eigentl., daß mit den Bauern der Umgegend mündliche Contracte auf Lieferung in acht Tagen zu hohen Preisen mit einem Daraufgeld abgeschlossen werden, wird für einen andern Markt benutzt, um dort gleichfalls die Preise zu steigern. Gelingt dies, so läßt man liefern, wenn nicht, mag der Bauer sehen, an wen er anderweitig verkaufe, da sich Niemand bei ihm mehr blicken läßt und ihm das unverbrannte Daraufgeld überlassen bleibt. Ein solches erkünstelter Aufschlag verbreitet sich nun von Markt zu Markt, ohne daß der Umringewichte die Ursache begreifen kann. Täglich wird getroschen, die Scheunen vermögen den reichen Segen nicht zu fassen, und noch Vieles muß auf den Feldern, und dennoch Fruchtpreise, wie sie bei einer geringern als Mittelernte hier gewöhnlich sind. Der normale Preis ist bei uns 1 Thlr. 10 Sgr. für den Reggen in Mittelpreisen. Gegenwärtig ist der Durchschnittspreis noch 2 Thlr. Dies verdanken wir allein den obigen Machinationen. Einigermaßen könnte denselben durch Verlegung der Wochenmärkte in einem gewissen Umfange, wie z. B. Lippstadt, Unna, Hamm, entgegenwirkt werden. Diese Maßregel wäre aber für den Producenten bedenklich, der, wenn er auf dem einen Markte sein Korn wegen Ueberfüllung vielleicht nicht absetzen könnte, den andern Tag einen andern Markt mehr hatte, wohin er es im Laufe der Woche bringen könnte. Am Hellwege geht es nicht besser. Dort ist dasselbe Jagen und Rennen auf den Dörfern, dort werden dergleichen Kunstkäufe zur Steigerung der Kornpreise angewendet, und wie sehen das alte Westfälische Sprichwort wieder in Erfüllung gehen: „Wenn vor jedem Hausse ein Kornwagen hält, kann die Frucht doch theuer werden.“ Unsere Kartoffelernte wird gleichfalls beträchtlich ausfallen, als man vor einigen Wochen vermuthete, da die feuchte Witterung sehr wohlthätig auf diese Frucht gewirkt, die uns zugleich die Hoffnung gewährt, unser Vieh noch eine geraume Zeit auf den weiter grün gewordenen Weidekämpen zu ernähren, da man bereits angefangen, solches wegen Futtermangels um jeden Preis zu verkaufen.

* Schreiben aus Hörter, 22. September. Der 20. und 21. September waren für uns Tage voller Freude. Unser hochverehrtester hochwürdigster Bischof Franz war unter uns zum ersten Male seit seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl erschienen, um das heilige Sacrament der Firmung auszuspenden. — Am 19. des Nachmittags fuhren die Mitglieder des Kirchenvorstandes der katholischen Gemeinde, denen sich mehrere Beamte und Bürger der Stadt anschlossen, in sechszehn zahlreichen eleganten Wagen bis zu dem eine Stunde entfernten Dorfe Godelheim dem hochverehrtesten Kirchenfürsten entgegen, um dort, zum Empfange bereit, ihn zu begrüßen und zu ehren. Die Gefilde der ungeheuren Hochachtung und Ehrfurcht zu bezeigen und in unsere Stadt einzuführen, die im schönsten Schmucke des Herbstes prangte. Der Zug ging langsam die lange Straße der Stadt hinauf der katholischen Pfarrkirche zu, und überall wurden vor dem Wagen des allverehrtesten hochwürdigsten Oberhirten Blumen und grüne Zweige gestreuet. An einiger Entfernung von der Pfarrkirche bis zum Hause des Kaufmanns Tydtke fand die Geistlichkeit im kirchlichen Ornate mit der Schuljugend in feierlichem Anzuge zum Empfange bereit, und eine unzählbare Menge Menschen hatte sich in schönster Ordnung auf beiden Seiten aufgestellt. Der liebevolle Kirchenfürst stieg aus dem Wagen und wurde in feierlicher Procession, unter dem Geläute aller Glocken, zur Kirche geführt. Hier warf sich der erhabene allverehrteste Oberhirt an den Stufen des Altars auf seine Knie nieder, betete mit rührender Andacht, und gab darauf den bischöflichen Segen. Hierauf wurde im nämlichen feierlichen Zuge der geliebteste Kirchenfürst zu der mit Blumen, Guirlanden und Pyramiden geschmückten Dechanei-Wohnung begleitet. — Unvergeßlich wird uns dieser und die beiden folgenden Tage bleiben. Wer immer in des Bischofs unmittelbarer Nähe zu weilen das Glück hatte, rühmt seine hohe Worte, wie seine freundliche herablassende Milde, und die väterlichen einfachen rührenden Worte, die der liebevolle Oberhirt jedesmal nach ertheiltem heiligen Sacramente an die Firmlinge richtete, werden nie in unseren Herzen erlöschen und haben selbst weniger kirchlich Gesinnten Ehrfurcht abgenöthigt. — Möge denn der Segen des heiligen Sacraments fort und fort unter uns wirksam sein. Die religiöse Erschlaffung, eine traurige Erbschaft früherer Zeiten, ist schon seit längerer Zeit im Weichen begriffen. Durch die Einheit der Zeiten verwirrte und zerrüttete Verhältnisse werden einer bessern Ordnung Platz machen, und es wird erneuerlich unmöglich sein, daß ein Zustand wiederkehre, wo man nicht Muth, oft selbst nicht Interesse genug für die eigene gerechte Sache hatte, um zur Erkaufung einer günstigen Stellung Hand ans Werk zu legen. Auf die innere Erbauung wird auch die äußere Beförderung folgen. — Möge unser hochverehrter Bischof uns recht bald mit seinem segensreichen Besuche wieder beglücken.

Der Max-Clemens-Kanal.

Wann ist di Münster seid den Knaol,
Oh, dann detur' ik zitreimael,
Dat dät Water sei fan Muerdre
Nich den Heid-Grund kümp te guerdre,
Un statt dessen sast unnütt
Bi Revinghoff den Knaol entsütt.
Dann dat kann mehr duiene Moargen
Ja met Dünger net versoargen,
Un nu schön! dann woarden de Heiden
Teela to Wiesken un to Weiden.
Ja wann alleen men in den Damm
Bi Rinkerhuß ne Klinne kwamm,
Und dat de kleine Kinderbeh
Up't nie' bedeckt woard met Belag,
So kann ieglik kan Kinderhuß
Düt Water al bes Arenern Schluß.
Trotz men dann auk no de Heiden
Ut den Knaol dat Water leiden;
Oh! so glaukt men — junker Jeust,
Gliffam ös per bocus operose.
Hoch der innen Jaohr et drei
'n Greß, so lank bös an de Knei;
Dann de Hölme Dungerstoff
Te würkt ja so bi Revinghoff;
Dat men der bi Sommer-Tieden
Immerher et Werk kann schnieden,
Wat so schön, dem fett'n um millen,
Dat de Wiesk het: 't lekere Höalsen.

Ferner wet men wol bemärken,
Dat de Knaol gett des Rinkärken,
Un so nuipt men Water, Land
Düt Water gar acht Stunden wiet;
Doch wu graut dat de Grewinn,
Dat fürht men glik no nich ão in,
Dann 't sette Water, ös bekannt,
Dat würkt auk wiet no fan de Hand.

Alls in Betracht kant Guedde
Dat woärd leiten düse Muerdre,
So dätt' ik hier, för all te meel,
Men laot to düssen Zweck den Knaol.

L. T.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(20,224. 2 b) Von der Königlichen Hochlöblichen General-Commission zu Münster sind auf Provocation verschiedener Interessenten, behufs Separation Betreinungen und Special-Separationen verfügt worden, als:

1) des großen und kleinen Moors bei Rheda, M 35 und 39 der Flur VI. des Grundsteuer-Katasters der Gemeinde Rheda;
2) des Westfeldes in der Bauerschaft Göttingen, der Gemeinde Riesborn, im Grundsteuer-Kataster der Gemeinde Riesborn unter den Nummern 2. 3. 7. 8. 34 bis 72. 74 bis 117. 119 121 bis 140. 140 a. 158. 191 bis 217 der Flur I. eingetragen;
3) der Alverdeer Feldmark, auf Flur IX. des Grundsteuer-Katasters der Gemeinde Langenberg, Parzellen M 1 bis 35. 153. 160. 162. 193 bis 236. Flur X. derselben Gemeinde, Parzellen M 25. 53 bis 80. 94 bis 174. 179 bis 225. 232. 233. 242 bis 283. 286 bis 290. 307 bis 324. 349 bis 384 bestehend;
4) der sämmtlichen Grundstücke in der Steuer- und Kirchspiels-Gemeinde Riesdorf, mit Ausnahme der eingefriedigten Gärten und Schlagholzungen.

Zur Ermittelung der etwaigen unbekannten Interessenten, so wie Behufs Herstellung und vollständiger Berichtigung des legitimations-Punktes, werden diese Separationen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Und alle diejenigen, welche bei diesen Geschäfte ein Interesse zu haben vermeinen, insbesondere auch die Obereigenthümer, Fideicommißfolger und Wiederkaufsberechtigte der betheiligten Güter und Stellen hierdurch aufgefordert, binnen 6 Wochen, spätestens aber in dem auf

den 25. October dieses Jahres
auf dem Geschäfts-Bureau des Unterzeichneten hierselbst anstehenden Termine sich zu melden und zu erklären, ob sie bei Vorlegung des Theilungs-Planes zugegen sein wollen.

Die Nichterscheinenden müssen die Separationen wider sich gelten lassen, und werden, selbst im Falle einer Verletzung, mit keinen Einwendungen dagegen gehört werden.

Den hinsichtlich der Grundstücke der sub 2 und 3 gedachten Special-Separationen zu Abgaben und sonstigen Leistungen Berechtigten, welchen gleichfalls hiermit von diesen Separationen Nachricht gegeben wird, bleibt es, auf den Grund des § 27 der Ablösungs-Ordnung vom 13. Juli 1829, überlassen, diese Gelegenheit zu ihrer angemessenen Abfindung zu benutzen.

Rheda, den 7. September 1847.

Königliche Special-Commission.
Meyring.

Herrenreiten am 29. September.

1. Rennen auf freier Bahn. Offen für Pferde, im Besitz von Mitgliedern des Reiter-Vereins. 1 engl. Meile. 155 Pfd. Gewicht, Halbblut 5 Pfd. weniger. Anmelden und Namen am Pfosten. Vom Vereine ein Ehrenpreis.
2. Rennen auf freier Bahn. Offen für Pferde, im Besitz von Mitgliedern des Reiter-Vereins, welche noch in keinem öffentlichen Rennen gesiegt haben. Einmal die Bahn. 160 Pfd. Gewicht, Halbblut 7 Pfd. weniger. Anmelden und Namen am Pfosten. Vom Vereine ein Ehrenpreis.
3. Rennen auf freier Bahn. Von der zweiten Ecke bis zum Siegespfahl. Gewicht des Reiters. Anmelden und Namen am Pfosten. Die Concurrenten geben dem Besitzer und Reiter des siegenden Pferdes eine Blume.

(20.411. 2. b)

(20.392. 3. b) **Am Donnerstage den 30. d. M., Morgens 9 Uhr,** sollen auf der Georgs-Commende in dem Vorlager-Hofe allerlei Mahagoni- und andere Möbel, als: Secretaire, Spiegel, Tische, Stühle, Sessel, Kommoden, Kleider- und Küchenschränke, Tafel- und Wanduhren, Bettstellen, Lampen, ein electro-magnetischer Rotations-Apparat, Heber-Barometer mit Controlröhre und Thermometer, ein Flügel, Küchengeschirre und sonstige Gegenstände meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

G. Meyer, Commissionair.

Preis-Verzeichniss.

Asphalt p. 100 Pfd. . . .	3 Thlr.	22 Sgr.	6 Pf.
Asphalt Lack in Krügen zu 2 Pfd.	— „	20 „	— „
Derselbe dient zum Anstrich auf Holz, Papier, Eisen und andere Metalle. Mit einem Pfunde werden circa 80 □Fuß bestrichen.			
Asphalt-Mastix in Coupons von 6 Fuß Länge und 2½ Fuß breit, bei 20 Coupons p. Coupon	— „	21 „	— „
Empfohlen und untrügliches Mittel zur Abhaltung der Feuchtigkeit von feuchten und Salpeterschwänden.			
Asphalt-Papier, 2 Fuß 8 Zoll breit und 20 Fuß lang, p. Stück	— „	7 „	6 „
Dient zum Verpacken statt Wachstuch oder Leinen.			
Asphalt-Deckel in Platten zu 4 □Fuß reichlich	— „	6 „	— „
Eine elegante u. dauerhafte wie leichte Dachbedeckung statt Schiefer, glatt oder Kupfer.			
Mineral-Theer in Tonnen. Brutto-Gewicht incl. Faß p. 100 Pfd.	2 „	— „	— „

Alle technischen Asphalt-Arbeiten, als Legung von Fluren in Häusern, Dreschtennen, Pferdeställen, Asphalt-Estrich, Bedeckung von Gewölben, Belegung von Dächern ꝛc. ꝛc. führe ich auf Verlangen unter meiner Aufsicht selber aus, und ist mir durch vielseitig ausgeführte Arbeiten Gelegenheit geboten, meine Erfahrung in dieser Erfindung zu bereichern.

Asphalt-Fabrik bei Münster,
den 26. September 1847.

(20.414. 3. b) **Carl Landgräber.**

Gasthof zweiten Ranges
zum Riesen.

zunächst der Rheinbrücke, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 13—15
zu
KÖLN.

Zur Bequemlichkeit derjenigen Reisenden, welche meinen Gasthof frequentiren, habe ich auf dem Stationsplatze der Köln-Mindener Eisenbahn einen eigenen Omnibus mit der obigen Ueberschrift aufgestellt, so daß kein Aufenthalt oder irgend eine Verspätung bei den verschiedenen Zu- und Abfahrten entstehen kann.

L. Krutwig,
Gasthalter.

(20.316. 3. c)

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Carl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen inund ausländischen Buchhandlungen zu haben (in Münster, in der Coppenrath'schen Buch und Kunsthandlung, bei Aschendorf Regensberg. Theissing, Bündermann):

Für Schullehrer und Geistliche.

Münch, M. C., **Vademecum f. ältere u. jüngere Volksschullehrer,** wie auch für Geistliche, in welchem die Erziehungs- und Unterrichtslehre ihrem Geiste nach enhalten ist, und den Lehrer auf Stegen und Wegen begleitet. Dritte, rechtmäßige, vermehrte und verbesserte Aufl. (22 Bogen.) gr. 12. Brochirt in Umschlag 1 Thlr

Die literarische Berühmtheit des Verfassers des „Universal-Lexikons der Pädagogik," die schnelle Verbreitung der frühern Auflagen dieses „Vademecums" überhebt uns jeder weitern Anrühmung dessen, was man von dieser neuen Auflage zu erwarten haben wird. — Es genügt die ehrenwerthen Mitglieder des Schullehrerstandes darauf aufmerksam zu machen, daß der Besitz dieses Buches sie des Ankaufes vieler andern Bücher überhebt, indem sie darin für jeden vorkommenden Fall ihres Berufslebens den gesuchten Rath, Auskunft und Hülfe finden. Bei dem geringen Einkommen der Mehrzahl der Lehrer wird Jeder gern sich ein Werk anschaffen, das ihm für wenige Kosten so Vieles leistet.

Beschreibung
der
excentrisch wirkenden Universalmühlen nach Bogardus,
Verbesserungs-System Frd. Rheydt.
Zu beziehen durch die Maschinen-Fabrik
F. Furth in Cöln.

Diese excentrisch wirkenden Mühlen haben in den letzten Jahre die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, finden allenthalben Anwendung und werden durch ihre außerordentlichen Leistungen bald alle bestehenden Mühlen verdrängen. Das hierüber Bestehende soll hier in Kürze angedeutet werden:

Dem Amerikaner Bogardus gebührt der Ruhm dieser Erfindung; er verfolgte seit dem Jahre 1809 mit ungewöhnlicher Energie die Ausführung derselben, und verbreitete zuerst in den amerikanischen Freistaaten diese Maschine; allein erst seit wenigen Jahren ist es ihm gelungen, dieselbe auf die große Scala der Großkonsumenzzeit zu treiben. Das Patent des Jahres 1846 patentirte der Osterreichische Staat diese Erfindung, und von dort aus verbreitete sie sich an den Rhein. Wien und Cöln sind bis jetzt die einzigen Städte auf dem Kontinente, die mit dem Base der Mühlen so vertraut sind, daß sie zu der Gratistat dafür leisten können. Dieselben dienen zum Mahlen und Enthülsen von allen Getreidearten, zum Zerreiben von Farben aller Art, Senfsamen und Oel; Kitt, Buchdrucker-, Kupferstecher- und Lithographierschwärze, Droguerien, Kakao ꝛc.; ferner zum Vermahlen von rohen und gebrannten Knochen, Farbholzern, Lohe, Schwapptabak, Tauffernern, Gyps, Flachs- und Rübsamen, Oelkuchen, Gyps, Holz- und Steinkohlen, Feuersteinen, Schwerspath, Quarz, Asphalt, Zucker, Eisen-, Zink-, Kupfer-, Blei-, Golderzen ꝛc. ꝛc.

Sie liefern bei gleicher Kraft und gleicher Qualität des zu mahlenden Stoffes 30% mehr, als gewöhnliche Steinmühlen mit Steinen von 4½ Fuß Durchmesser, und nehmen nur wenige Quadratfuß Raum, ein, wodurch sie sich bei ihrer Zweckmäßigkeit noch eben so sehr empfehlen, als dadurch, daß sie geringen Reparaturen unterworfen sind und bedeutend weniger kosten, als die jetzt üblichen Einrichtungen.

Die Preise variiren von Thlr. 150 bis Thlr 600. Auf die meisten der vorhandenen Produkte sind bereits Mühlen in Betrieb, und zwar am ganzen Oberrhein bis zur Schweiz in den Städten Mannheim, Cöln, Düsseldorf, Aachen, und in Westphalen Schweden u. Rußland, alle geliefert durch die genannte Maschinenfabrik, und macht dieselbe alle Eigenthümer auf dahin ergehende Anfragen ausmerksam. Wegen 50 Mahlgänge arbeiten ohne Betriebsstörung seit 6 Monaten. Zeichnungen dieser Mühlen mit Triebwerken u. Dampfmaschine dazu liegen in genannter Fabrik zur Ansicht offen. Kleine bis zu den großartigsten Dampfanlagen werden unter Garantie von 15% reiner Ausbeute vom Anlage Kapital der Maschinen, geliefert. (20420)

Verkauf oder Miethe
des ersten Gasthofes in der Stadt
MEPPEN.



(20.355. 2. b) Dieser Gasthof ist seit vielen Jahren und in der letzten Zeit vom Herrn Bernhard Bölcker zur Gastwirthschaft und Weinhandlung benutzt worden. Der Gasthof ist vor etwa 30 Jahren neu gebauet, mit zwei Sälen, vielen Zimmern und Wohnstuben, einem vorzüglich guten, gewölbten, wasserfreien, ganz geräumigen Keller, mit hinlänglichen Nebengebäuden, einem großen Garten mit Kegel- und Kegelbahn versehen, liegt an einer der Hauptstraßen und kann sogleich bezogen werden.

Sowohl dasselbe geeignete Käufer oder Anmiether können das Nähere bei dem Hr. Vagedes in Meppen erfahren.

Bekanntmachung.

(20.421) **Samstag den 2. October c., des Morgens 9 Uhr,** werden auf Kuhkamps-Kotten, Kirchsp. Rienberge, 2 junge Pferde, 1 fettes Schwein, Ackerund Hausgeräthe, 1 Wannenmühle, 2 gute Wiederstühle mit Zubehör, Kartoffeln, Korn, einiges Bauholz und Bruchsteine ꝛc. mit dem Meistgebote verkauft.

Rudolph Hentze.

Speditions-Empfehlung.

(20.422. 2. a) Bei Gelegenheit der Eröffnung des directen Güterverkehrs empfehle ich mein

Commissions- u. Speditions-Geschäft

bestens.

Cöln, im September 1847.

Rudolph Hentze.

Literarische Anzeige.

Demnächst erscheint bei mir ein neuer Abdruck von dem

Confirmanden-Büchlein
(Katechismus)
für
die Jugend evangelischer Gemeinden.

Da ich von vor Kurzem die Schwan & Goetzsche Buch-Handlung dahier verkauft habe, so bitte unter meinem eigenen Namen nunmehr das Verlags-Geschäft betreibe, so sind alle Bestellungen auf das Confirmanden-Büchlein an mich zu adressiren, welche von mir nach der Reihenfolge expedirt werden sollen.

Mannheim, den 25. September 1847.

Friedrich Goetz,
Verlagsbuchhändler.

Marktpreise zu Münster
am 25. Septbr. 1847.

Gegenstand	Niedrigster Preis	Höchster Preis	Durchschnitts-Preis	Angabe der zum Markt gebrachten u. verkauften Quantitäten
	p. Preuß. Scheffel			
	thlr.	sr. pf.	thlr.	sr. pf.	thlr.	sr. pf.	
Weizen . . .	2	27	6	3	2	6	3	—	—		
Roggen . . .	1	25	—	2	—	—	1	27	6	75	Malter
Gerste . . .	1	20	—	2	—	—	1	25	—	6	Malter
Erbsen, gelbe	—	—	—	—	—	—	3	10	—		
„ graue	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Weiße Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Buchweizen	1	25	—	2	—	—	1	27	6	12	Malter
Kartoffeln . .	—	22	6	1	—	—	—	26	3	18	Malter
Hafer	1	2	6	1	7	6	1	5	—	6	Malter

Druck u. Verlag der Coppenrath'schen Buch- u. Kunsth. Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

W

Nro. 234.

Der König in den westl

Köln, 26. Sept. Die
Könige von unserm Erzbischofe
Rede, welche Allerhöchstderselben
richtete, eben so viel als Erschei
es gelungen, Ew. königliche
ligen Stätte feierlich ehrfurchtsv
wir thun dieselbe mit erhöhter Fr
vor fünf Jahren zu dem seit J
chenen Vorhaue unsers Domes
vernahmen wir den königlichen
Dom von Köln rage über
Deutschland; über Zeite
schenfrieden und reich a
Diesen sonnigen Weihespruch h
Erinnerung bewahrt; er hat un
beutet, daß wir im körperlichen
unsers Werkes erstehen. Als
Jahren wieder das Glück hatten
sen Hallen zu empfangen, hörte
Munde ein zweites erhebendes
Eine der christlichen Herr
Sie Mir wünschen, an die
zu seiner Ehre, mitzuhau
hende Wort haben wir dankba
eingegraben, es hat uns begeiste
macht und Ausdauer in dem
Ueberzeugung: dem Könige ist
an unserm Tome mitzuhauen.
Worte hat sich seitdem ein dritt
schichtlicher Stunde vom Throne
hochherrliche Königsthat: „
wollen dem Herrn diene
das in jeder Brust zündend nac
und den freudigsten Flachlaß ge
lebendig nachgeblüht, und mehr
gesprossen, im Angesichte des
aufgesprochenen Bekenntnisse gra
wollen dienen mit ihm. Der K
wollen dem Herrn dienen.
bende Königswort einen stärker
len, als in den Hallen des Do
doch sie es, welche — wie kra
fischen Staaten so Vieles —
Zeitgeist geben, daß des ethi
IV. Königswort eine That sey,
Herrn in dem Baue der Kirche
zu errichten Ihm ein christlic
auch Sein Volk will mit Ihm
Ihm; auch wir wollen als Se
Ihm zur Seite stehen in dem
zu Gottes Ehre. Von diesem
sen wir darum heute Ew. kön
Stätte mit erhöhter Freude, u
neuerten Dank für die unserm
Huld mit der Bitte um fortg
wollen ehrfurchtsvoll darbringen,
nung und einen Segenswunsch
nung nämlich, daß Ew. königl
folgenden Jahre das Jubelfest,
Augusts den sechsten Säkulariza
legung dieses Gotteshauses be
diese weiten, großartigen Räum
heit dem Gottesdienste niederge
miglichen Gegenwart verherrlich
sere Jubelfreude eine vollkomm